

# Bibliothek der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung

Die Bibliothek hat eine längere Entwicklungsgeschichte nach 1945. Der erste Kommissionsvorsitzende nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik Deutschland war Prof. Dr. Erich Keyser, bekannt u.a. durch seine verdienstvollen Arbeiten im Bereich der allgemeinen deutschen Stadtgeschichte (Deutsches Städtebuch) und als Direktor des neugegründeten Johann Gottfried Herder-Instituts Marburg. Vorher lehrte er als Historiker an der Technischen Hochschule Danzig.

Die Bibliothek der Kommission wurde von ihm begründet mit aus Danzig mitgebrachten Bänden und hatte ihren Standort in Marburg. Nach seinem Ausscheiden als Direktor des Herder-Instituts und Abgabe des Kommissionsvorsitzes 1965 wurde sie an den Dienort seines Nachfolgers in der Kommission, Hans Koeppen, in das Staatliche Archivlager Göttingen verlegt. Dort wurden Archivalien vor allem des Staatsarchivs Königsberg verwahrt, bevor sie in das Geh. Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin eingegliedert wurden. Hans Koeppen hat die Kommissionsbibliothek um die Titel erleichtert, die in der Bibliothek des Archivlagers damals fehlten.

Die verbleibende Kommissionsbibliothek diente als Arbeitsbibliothek für die Erstellung des „Preußischen Urkundenbuchs“, welches Klaus Conrad als Angestellter des Herder-Instituts mit Arbeitsort Göttingen – am Material des Königsberger Staatsarchivs – von Koeppen übernommen hatte.

Da die Verlagerung des Königsberger Staatsarchivs nach Berlin und damit die Herauslösung aus dem in Göttingen inzwischen aufgebauten Forschungsverbund mit Universität, Akademie der Wissenschaften und Max Planck-Institut für Geschichte drohte, andererseits aber aus persönlichen Gründen eine Verlagerung der Erarbeitung des Urkundenbuchs nach Berlin nicht infrage kam, stand die Trennung von der Bibliothek des Archivlagers an.

In dieser Situation setzte Prof. Dr. Dr.h.c. Udo Arnold – seit 1974 Kommissionsvorsitzender – alles daran, die Arbeitsstelle für das Urkundenbuch (neben dem Preußischen auch das Pommersche) in Göttingen zu erhalten, was mithilfe des Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums gelang. Zu dieser Arbeitsstelle gehörte die Kommissionsbibliothek.

Mit Hannover war ein weiterer Ausbau sowohl der Arbeitsstelle als auch der Bibliothek vereinbart. Nach der Pensionierung von Klaus Conrad hat jedoch das Herder-Institut trotz entsprechenden Vertrages die beiden Urkundenbücher nicht weitergeführt, so dass Conrad anfangs noch ehrenamtlich in Göttingen damit betraut war.

Der geplante Ausbau in Göttingen hatte Rückwirkungen auf den Umfang der Bibliothek, für die Nachlassteile verschiedener Kommissionsmitglieder eingeworben werden konnten (z.B. Walther Hubatsch/ Universität Bonn; Walter Müller-Dultz/Vorsitzender des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen u.a.). Dafür reichte der Platz in Göttingen nicht aus, so dass eine generelle Teilung der Bibliothek vorgenommen wurde: Der Mittelalterteil blieb in Göttingen, der Neuzeiteil wurde nach Bonn verlagert in das Universitätsinstitut unter der Leitung von Prof. Udo Arnolds, in dem er seit 1986 einen Projektbereich Ostdeutsche Landesgeschichte aufgebaut hatte.

Nach dem Ende der Arbeit von Conrad wurde die Göttinger Arbeitsstelle aufgelöst und das Urkundenbuchmaterial an das Geh. Staatsarchiv Berlin verlagert, die Bibliotheksbestände nach Bonn, um mit dem dort bereits aufgestellten Teil vereinigt zu werden. Dort erfolgte für die Gesamtbibliothek eine fachgerechte Katalogisierung nach Preußischen Instruktionen, die abgeschlossen werden konnte. Damit stand die Bibliothek voll für Forschung und Lehre zur Verfügung und erfuhr rege Benutzung, auch von außerhalb.

Mit dem Ende der Lehrtätigkeit Prof. Udo Arnolds 2009 wurde sein Universitätsinstitut im Zuge der Neuregelung der Studiengänge sowie der Aufgabe der Lehrerausbildung in Bonn aufgelöst. Die Universitätsbibliothek Bonn wie auch das Historische Seminar zeigten keinerlei Interesse am inzwischen ca. 25.000 Einheiten umfassenden Spezialbestand des Projektbereichs Ostdeutsche Landesgeschichte sowie der Deposita Historische Kommission und Privatbestand Danzig, so dass dieser gesamte Spezialbestand aufzulösen war.

Laut Beschluss des Vorstandes der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung wurde die Bibliothek nun der Forschungsstelle Deutscher Orden in Würzburg als Depositum für Forschung und Lehre überlassen. Sie umfasst ca. 120 laufende Meter an Monographien und Zeitschriften; Dubletten sind vor der Verlagerung ausgeschieden worden. Der Bestand enthält vor allem auch ältere Literatur, da neuere von der Bibliotheksabteilung des Bonner Projektbereichs erworben werden konnte, während für die Ergänzung der Kommissionsbibliothek keine Mittel zur Verfügung standen.

Der gegenwärtige Bestand ist durch einen Zettelkatalog nach Preußischen Instruktionen in zweifacher identischer Ausfertigung voll erschlossen. Die Aufstellung wurde aus Platzgründen nicht nach Signaturengruppen vorgenommen, sondern erfolgte alphabetisch, getrennt zwischen Monographien und Zeitschriften. Da jedoch Ost- und Westpreußen bis auf den heutigen Tag die bibliographisch am besten erschlossene historische Landschaft darstellt – bis einschließlich Erscheinungsjahr 1974 durch Ernst Wermke, dann durch die Zapiski Historyczne – und diese Bibliographien in der Bibliothek vorhanden sind, ist damit gleichfalls die Sacherschließung gegeben. Diese Form der Aufstellung ermöglicht außerdem die laufende Ergänzung, die seitens der Kommission auch wahrgenommen wird, soweit sie weitere Titel oder Nachlässe einwerben kann.

Bonn, den 21. Juni 2011

(Prof. Dr. Dr.h.c. Udo Arnold)

Aktualisiert am 09. Juni 2016

(Mareile Mansky M.A.)

Forschungsstelle Deutscher Osten